

tigkeit im Umgange, Geschmeidigkeit in den Wendungen lehren. Auch Standhaftigkeit fehlt mir nicht; biege du mich noch so viel, ich gebe nach, ich lasse mich bis zur Erde drücken, ich breche nicht, ich richte mich immer wieder auf, um dir und deinem Willen immer aufs neue zu Diensten zu stehen.

Du bist fertig mit deinem Selbstlobe, nun will ich re . . . . . Deiner äußeren Gestalt nach, bist du das Bild eines schönen, schlanken, gefälligen Mädchens, auch wohl eines wohlgebildeten Jünglings, mit denen du auch außerdem die Aehnlichkeit hast, daß man sich auf sie, wie auf dich nicht stützen kann, weil sie in sich selbst zu schwach sind, den rechten Widerstand zu leisten. Eins kann hier ohne das Andere nicht seyn. Da sie noch jung und schlank, und ohne innere Festigkeit sind, so werden sie auch noch von jedem kleinen Winde gebogen, schwanken hin und her, und können keine Last tragen; so muß es ihnen natürlich noch an aller Standhaftigkeit fehlen.

Aber nun komm' ich auf deinen inneren Werth, von dem du selbst so viel Worte machst.

Du willst mich Ergebung in den Willen des Stärkern lehren, und ich nehme deinen guten Willen mit Dank an. Wisse aber, daß es keine wahre männliche Ergebung ohne innere Festigkeit giebt. Wer sogleich der auf ihn eindringenden Gewalt nachgiebt, und sich nicht ermannt, seine Kräfte nicht zusammen nimmt, und sich standhaft im Bewußtseyn